



We create chemistry

## Emissionshandel

### Hintergrund

Um dem Klimawandel zu begegnen, sind weltweit eine Vielzahl von Systemen zur CO<sub>2</sub>-Verpreisung eingeführt worden. Sie erfassen heute etwa 16% der Emissionen der Energiewirtschaft und der Industrie und sind sehr unterschiedlich ausgestaltet. Man geht davon aus, dass noch viele Jahre unterschiedliche Ansätze bestehen bleiben, ohne umfassende rechtliche Verknüpfung. Der Emissionshandel ist der am häufigsten gewählte Weg zur Bepreisung von CO<sub>2</sub>. Einige Länder haben CO<sub>2</sub>-Steuern eingeführt und viele Systeme verbinden Elemente von Emissionshandel und Preismanagement.

Das weltweit erste große System ist das 2005 gestartete EU-Emissionshandelssystem (EU ETS), das einen Grundpfeiler der EU-Klimapolitik darstellt. Es ist ein mengenbasiertes Steuerinstrument für Industrie und Energiewirtschaft, mit dem Ziel, Treibhausgase möglichst kosteneffizient einzusparen. Die EU-Ziele für den ETS-Sektor legen eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 21% bis 2020 und 43% oder mehr bis 2030 fest (Basisjahr 2005). Für die Handelsperiode ab 2021 wurde ein zusätzlicher Mechanismus zur Löschung von Zertifikaten eingeführt.

Das EU ETS umfasst den Energiesektor und die industrielle Produktion. Die Emissionsrechte für den Energiesektor werden versteigert, während es für die Industrie teilweise freie Zuteilungen gibt, um „Carbon Leakage“ (Verlagerung von Investitionen und Produktion und damit Emissionen in andere Regionen mit weniger strengen Auflagen) zu vermeiden. Die freie Zuteilung an die Industrie wird nach 2020 fortgesetzt, wobei neue Berechtigungslisten und Benchmarks bis Ende 2019 festgelegt werden. Es wird erwartet, dass durch das EU ETS weiterhin eine höhere Kostenbelastung für die Industrie besteht als bei anderen Systemen. Durch die Verknappung der Zertifikate wird der CO<sub>2</sub>-Preis steigen.

Das chinesische ETS wurde 2017 gestartet und umfasst ausschließlich den Energiesektor. Eine spätere Ausweitung auf die Industrie ist vorgesehen. Handelssysteme gibt es auch in Korea, Australien, Neuseeland und einigen US-Bundesstaaten. Andere Modelle wie z.B. ein CO<sub>2</sub>-Mindestpreis stehen in verschiedenen Ländern vor der Einführung oder werden zumindest diskutiert. Preise und Zuteilungsregeln unterscheiden sich erheblich.

### Sicht der BASF

Globaler Klimaschutz ist dringend erforderlich. Der effizienteste Weg ist ein internationaler Vertrag und die weltweite Bepreisung von CO<sub>2</sub>. Ohne einen globalen Ansatz kommt es zu einer einseitigen Belastung der Industrie in Ländern mit besonders anspruchsvoller Klimaschutzgesetzgebung. Ohne einen Ausgleich birgt dies die Gefahr von „Carbon Leakage“ und steht den notwendigen Innovationen im Weg.

Bis eine globale CO<sub>2</sub>-Bepreisung eingeführt ist, müssen Wettbewerbsverzerrungen aufgrund einseitiger Kosten vermieden werden. Die effizientesten Produktionsanlagen sollten als Benchmark für die freie Zuteilung von Emissionsrechten herangezogen werden, die dann basierend auf realen Produktionszahlen erfolgt. Zudem sind Unternehmen auf einen Ausgleich für steigende Strompreise angewiesen. Weniger effiziente Anlagen müssen verbessert werden oder Zertifikate zukaufen.

Kurzfristige Eingriffe sollten vermieden werden, da sie das Vertrauen in den CO<sub>2</sub>-Markt untergraben und die Planungssicherheit schwächen. Energie- und Klimapolitik muss mit Weitsicht erfolgen und Industriewachstum und Innovationen fördern.